

„Ene mene Muh und raus bist du?“

Positionspapier der Diakonie Württemberg zur Bekämpfung von Kinderarmut

Armut in einem reichen Bundesland wie Baden-Württemberg trifft die Betroffenen besonders hart und ist ein Armutszeugnis für die ganze Gesellschaft. Um den strukturellen Ursachen und Wirkungen von Kinderarmut zu begegnen und den Kreislauf der Armut zu durchbrechen, ist eine langfristige und von allen politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren getragene Strategie notwendig. Armutsbekämpfung muss Priorität haben und als Querschnittsaufgabe verstanden werden, denn Familien sind die Basis für die gesellschaftliche Zukunft.

Die grundlegenden Forderungen des Diakonischen Werks Württemberg sind:

- die Einführung einer existenzsichernden Kindergrundsicherung und ein armutsfestes Existenzminimum
- die Sicherstellung von Teilhabe- und Fördermöglichkeiten, unabhängig von materiellen Bedingungen der Eltern.

Die monetären Belastungen von Familien haben einen entscheidenden Einfluss auf die psychische Stabilität von Eltern und deren Kindern und stellen damit einen der Hauptrisikofaktoren dar. Verstärkt werden Notlagen auch durch die Angst vor Stigmatisierung¹, bürokratische Hürden und das Nebeneinander von möglichen Leistungen und Zuständigkeiten der Sozialbehörden. Die Einführung einer bundesweiten Kindergrundsicherung und die Sicherstellung von Teilhabe- und Fördermöglichkeiten sehen wir als eine Verbesserung der Ausgangslage zur Bekämpfung der Risikofaktoren von Kinder- und Familienarmut. Sie schafft ein Mindestmaß an sozioökonomischer Lebensbasis für alle Kinder, unabhängig davon, in welche wirtschaftliche Situation sie zufällig hinein geboren wurden.

Darüber hinaus bedarf es einer nachhaltigen Strategie zur Reduzierung der Risikofaktoren in Baden-Württemberg. Das Diakonische Werk Württemberg fordert für Baden-Württemberg:

- die Einführung eines Landesgesetzes zur Familienförderung und -bildung
- die Entlastung der Familien durch die Schaffung einer zuständigen Anlaufstelle für Familienleistungen vor Ort und den Abbau von administrativem, bürokratischem Aufwand für Alleinerziehende und Familien
- die Wiederaufnahme der Förderung von Familienerholung
- die verlässliche Finanzierung und Förderung der Weiterentwicklung von sozialraumorientierten Familien- und Quartierszentren, die wohnortnahe und niederschwellige Zugänge sichern.

Eine Entlastung und Aufhebung von Stigmata aufgrund der einhergehenden Problemlagen für Kinder und Familien sind in Baden-Württemberg dringend notwendig, um die erforderliche Stabilität in deren Lebenslage zu sichern. Denn der Wohlstand im Südwesten erreicht nicht alle Bürgerinnen und Bürger. Die Armutsberichterstattung in Baden-Württemberg zeigt, dass Kinderarmut trotz aller politischen und zivilgesellschaftlichen Bemühungen in den letzten zehn Jahren nicht wirksam bekämpft werden konnte. Im Gegenteil: Jedes 5. Kind ist selbst im wohlhabenden Südwesten von Armut betroffen oder bedroht. Die Armutsgefährdung beginnt häufig mit Veränderungen in der Familien- bzw. Haushaltszusammensetzung oder mit dem Rückgang der Erwerbsbeteiligung innerhalb einer Familie. Vor allem für Kinder, die

¹ Vgl. DWI: Die Angst vor Stigmatisierung hindert Menschen daran, Transferleistungen in Anspruch zu nehmen, https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.632756.de/19-26-1.pdf, abgerufen am 05.11.2020.

in einem Alleinerziehenden-Haushalt leben oder in einem Haushalt mit drei und mehr Kindern, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer dauerhaften Armutsbetroffenheit. Gleiches zeigt sich bei Eltern die überwiegend arbeitslos sind oder geringe berufliche Qualifikationen haben. Familien mit Fluchterfahrungen oder Migrationshintergrund, insbesondere solange sie Asylbewerberleistungen erhalten, sind doppelt so oft von Armut betroffen. Noch deutlicher fällt der Befund aus, wenn man den Blick auf die Kinder und Jugendlichen aus diesen Haushalten lenkt, sie sind sogar fast dreimal häufiger von Armut betroffen. Das Armutsrisiko der Kinder und Jugendlichen leitet sich unmittelbar aus der Armut der Eltern ab.² Im Alltag heißt das, es fehlen dauerhaft notwendige Güter oder Zugänge, die es für ein gesundes Aufwachsen und die Entwicklung braucht.³

Die Diakonie Württemberg setzt sich gegen die Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen ein. Wir unterstützen mit unseren Einrichtungen und Diensten landesweit armutsgefährdete Kinder und Familien. Gute Handlungsmodelle sind im Lauf der Jahre entwickelt und erprobt worden. Allerdings sind die Rahmenbedingungen und die finanziellen Förderungen vielfach nicht ausreichend.

Eine konsistente wirkungsvolle Familienförderpolitik braucht eine verlässliche Basis. **Ein Paradigmenwechsel auf Landesebene, weg von der Projektförderung hin zur nachhaltigen Förder- und Finanzierungspolitik ist daher zwingend notwendig.**

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Webseite:

www.diakonie-wuerttemberg.de/themen/armut/kinder-und-familienarmut/

30.11.2020

Kontakt

Diakonisches Werk Württemberg
Heilbronner Straße 180
70191 Stuttgart

Abteilung Landkreis- und Kirchenbezirksdiakonie
Thomas Stürmer
stuermer.t@diakonie-wuerttemberg.de

Abteilung Kinder, Jugend und Familie
Sonja Schmid
schmid.s@diakonie-wuerttemberg.de

² Vgl. https://www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/wp-content/uploads/2019/07/Basisinformationen_Armut_und_Reichtum_2017.pdf, abgerufen am 05.11.2020.

³ Vgl. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/kinderarmut-ist-in-deutschland-oft-dauerzustand>; https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Grafik_Mangel_und_Verzicht_von_Kindern_nach_Einkommenssituation_der_Eltern_20171023.jpg;
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/armutsmuster-in-kindheit-und-jugend>, abgerufen am 05.11.2020.